Literarische Gedanken im Felde.

Die heftigen Kämpfe zwischen Neuville und Souchez liegen hinter uns. Wir waren in Ruhe gekommen; die uns körperlich sowohl als auch geistig sehr not tat. Geistig vielleicht noch mehr als körperlich, denn nichts stumpft mehr ab, als tagelang im heftigsten Artilleriefeuer im Schützengraben liegen zu müssen. Groß war unsere Freude, als wir einige Bücher aufstöberten. Wer weiß auf welche Art und Weise sie in unser kleines Dörfchen gekommen waren. Mit wahrem Heißhunger begannen wir ohne Wahl zu lesen. Aber nicht lange, so sahen wir uns enttäuscht gegenseitig an; fast wie auf Kommando flogen die begehrten Bücher in die Ecke. Nein, das war nichts für uns, dieser modernen literarische "Kitsch"; teils erotischer, teils psychologisierender Natur, der unter dem Zeichen der Dekadenz segelte. Die rauhe Wirklichkeit des Krieges hat uns so recht den Unwert und Künstelei dieser weichlichen Literatur erkennen lassen.

Zum Glück fanden wir unter den anderen Büchern etwas, das für uns paßte. Besonders waren es zwei Bücher eines Schriftstellers, für den wir hier ein Lanze brechen möchten, zum Dank für den Genuß, den er uns in Feindesland bereitete.

Es war kein anderer als der vielumstrittene Karl May.*) Mit seiner frischen Ursprünglichkeit fühlten wir uns in eine Welt versetzt, die mit der unsrigen soviel Ähnlichkeit hat. Die Taten eines Old Shatterhand und Kara Ben haben wir nie für glaubwürdiger gehalten als gerade jetzt, wo wir so viele Beispiele ähnlicher Art selbst miterleben durften. Gestalten wie sie Karl May uns schildert, sind möglich und der Wirklichkeit entnommen. Professoren und Stubenhocker mögen ja das Gegenteil behaupten. Der Kern der deutschen Mannheit, der im Feld stand, wird ihnen keinen Glauben mehr schenken. Der Krieg ist für Karl May und seine Bücher die glänzendste Rechtfertigung. Ein sonderbares Geschick, gerade für ihn, der in seinem letzten Wirken für den Frieden soviel geschrieben hat. Karl May – man hat soviel über das Problem geschrieben. Man hat gegen ihn geschrieben und ihn verdammt. Mit welchem Recht? Was hat man gegen ihn anführen können? Etwas Positives gegen seine Bücher, die man kaum gelesen, nicht. Man nannte ihn einen Verderber der deutschen Jugend. Die deutsche Jugend, die ihren Karl May gelesen und geliebt hat, steht jetzt im Felde. Schon manche Heldentat ist im stillen Gedenken an Old Shatterhand getan worden.

Sehen wir ab von dem inneren Wirken und Zielen der Bücher May's und betrachten wir einmal das äußere Gewand. Man hat in manchen Literaturgeschichten dem Abenteuerroman die Daseinsberechtigung abgesprochen, natürlich ohne Beweise für einen solchen Grundsatz liefern zu können. In neuester Zeit hat sich diese Auffassung scheinbar doch ein klein wenig geändert.

Gerade im letzten Jahre sind eine Anzahl gut besprochener Romane erschienen. Karl May steht ihnen sicherlich in keiner Weise nach.

Der Weltkrieg hat Karl May schon manche Rechtfertigung gebracht, man denke nur an seine Auslassungen über den Orient und seine Bestrebungen, Abend- und Morgenland zu versöhnen und wie sich so manches in wunderbarer Weise erfüllt hat. Doch darüber ist schon von anderer Seite geschrieben worden.

Wir wünschen nur das, daß man in der Literaturgeschichte endlich einmal gerecht behandeln möge. May hat sicherlich ein Recht darauf, studiert zu werden, wie jeder andere Schriftsteller auch. Jenny Vers.

*) Wir geben die Auslassungen dieses Feldpostbriefes unverkürzt, ohne uns indessen mit den Ansichten von Jenny Vers einverstanden zu erklären. In einem hat Jenny Vers unstreitig recht: Im Schützengraben und Pulverdampf schaut man manches mit anderen Augen an als in den vier Wänden daheim.

(D[ie] Schriftl[eitung].)

OCR nach dem Abdruck in Karl May & Co. 155, S. 60f